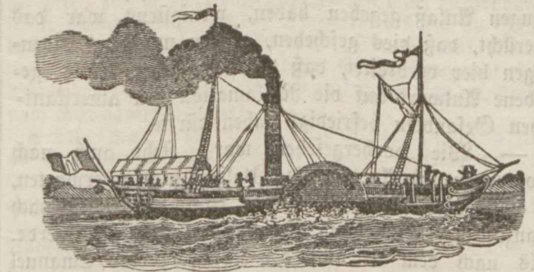
Danziger Dampfboot.

№ 242. **1861.**

Mittwoch, den 16. October. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Zur Krönungs-Feier.

Königsberg, Dienstag den 15. October.

Wir geben nachträglich über die gestern geschilderte Einzugsfeierlichkeit noch folgende Details: Bei dem feierlichen Empfange am Thore bemerkte Se. Majestät in Seinen huldvollen Erwiederungen, daß Er Seinem hohen Sohne einen eben solchen Empfang wie den Ihm bereiteten wünsche, worauf Jemand aus dem Kreise der umstehenden Herren einschaltete, daß dieser Gedanke noch keinem gekommen. Besondere Erwähnung verdient die imposante Dekoration des Pregels durch bunt bewimpelte, festlich ausgeflaggte Schiffe. Zu beiden Seiten der grünen Brücke hatten sich je zwei Dreimaster herangelegt, die auf sämmtlichen Masten bis in die höchsten Spitzen durch Menschen belebt waren. Ganz besonders zeichnete sich das Schiff „Heinrich" zur linken Seite der Brücke aus. In dessen Masten, Raaen und der Takelage kampirte zwischen den lustig tanzenden Flaggen der verschiedensten Art eine Schaar muthiger Turner, malerisch gruppirt und sämmtlich gleichmäßig mit dunklen Beinkleidern, einer Schärpe und weißem Hemde bekleidet, auf dem Kopfe den mit schwarzem Bande umschlungenen Strohhut So wie der königl. Zug sich der Brücke näherte, erscholl ein kräftiges „Gut Heil" unter lebhaftem Schwenken der Hüte und Se. Majestät, dadurch aufmerksam gemacht, erfreute sich an dem köstlichen lebenden Bilde und machte eifrigst den Kronprinzen auf dasselbe aufmerksam, der es ebenfalls wohlgefällig in Augenschein nahm. Ganz besonders aber schien sich Ihre Maj. die Königin dafür zu interessiren, die, so lange es die sich fortbewegende Staatskarosse erlaubte, augenscheinlich freudigst überrascht, der Gruppe ihre ganze Theilnahme schenkte, auch fortwährend der muntern Schaar in huldvoller, liebevoller Weise ihre Grüße entsendete.

Die Reihenfolge der namhaftesten Gewerke, welche, unter Vortritt der Schützengilde, das Spalier beim Einzuge des Königspaares bildeten, war folgende: Maurer, voran ein Corps Sappeurs in schwarzen Beinkleidern, weißen Hemden, Schurzfellen, gestickten Tragbändern und Maurerpicken, darunter zwei Fahnenschwenker und 2 Reiseburschen, mit Ränzel, Stiefeln auf dem Rücken u. s. w.; Zimmerleute mit sehr schön gearbeiteten Dachstühlen (von Haus und Kirche) als Emblemen, mit schwarz und weiß geschmückten Winkeleisen nebst Citrone, voran wieder ein Corps Sappeurs und 2 Fahnenschwenker — Klempner mit einer schön gearbeiteten großen Laterne als Fortschritts-Embleme — Hufschmiede mit goldenen Hufeisen auf Stangen — Schlosser, — Maler — Lackirer — Glaser — Töpfer — Schornsteinfeger; voran etwa 20 Burschen in echtem Schornsteinfeger-Kostüme von schwarzer Leinwand mit blumenbekränzten kleinen Leitern. Das originelle, obschon wohlbekannte Habit wurde mit ganz besonderem Beifall vom Publikum aufgenommen. — Gürtler und Nadler — Tischler mit 2 überaus zierlich aus Hobelspähnen geflochtenen Flaggen, und mit unzähligen Meublen auf Stangen, darunter auch solche der unentbehrlichsten, die sich besser sehen als beschreiben lassen, den Schluß bildeten 4 kleine Särge und 2 Embleme, die ihrer Sinnigkeit wegen allgemein gefielen, nämlich Wiege, Bett, Sarg auf einer Stange untereinander. — Buchbinder — Kupferschmiede mit einem kunstvoll gearbeiteten Destillations-Apparat — Kürschner — Gerber in weißen Hemden mit ledernen bronzefarbigen Käppchen und Schurzfellen von den verschiedensten schönsten reinen Farben — Hutmacher mit einem goldenen Hut als Emblem — Schuhmacher mit der Fahne des Hans v. Sagan von 1370 — Müller mit einer kunstvoll gearbeiteten Windmühle — Böttcher — Reifschläger — Wagenbauer mit vielen Emblemen von Wagen, Schlitten und einzelnen Bestandtheilen derselben — Seifensieder — Bäcker, auf einer Stange einen goldenen Kringel und goldene „Knieste" (ein echtes Königsberger Gebäck) — Schneider: den Schluß bildeten die Fabrikarbeiter, gruppirt nach den einzelnen Fabriken, mit besonderer Musik und in verschiedenem Costüm. Dieses bestand meist in Blousen von hellerem oder dunklerem Blau, schwarzer Wachsleinen-Mütze und schwarzen Beinkleidern. Die Arbeiter der Annahütte waren in malerischer Bergmannstracht.

Das gestern um 5 Uhr im kgl. Schlosse begonnene Familien-Diner endete bald nach 7 Uhr, worauf sich Ihre Majestäten der König und die Königin, JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, wie die gesammte Generalität und der ganze Hofstaat, nach dem Theater begaben und der befohlenen Festvorstellung beiwohnten. Ihre Majestät die Königin und ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin verließen das Theater nach dem ersten Akte der Oper (der Müller von Meran), Se. Majestät der König harrten indessen bis zum Schlusse derselben aus. Beim Verlassen des Theaters geruhte Allerhöchst Se. Majestät dem Director Commissionsrath Woltersdorff seine Anerkennung in der huldvollsten Weise auszudrücken, auch befahl Se. Majestät beim Einsteigen in den Wagen noch ganz besonders, daß den Mitwirkenden die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werden möge. Als Allerhöchstdieselben, begleitet von den freudigen Hochrufen der auf den Straßen wogenden Volksmenge, um 9½ Uhr im Schlosse angelangt waren, begann vor den Fenstern desselben der große Zapfenstreich, ausgeführt von drei Musikkorps.

Die zu Ehren des Einzuges Ihrer Majestäten gestern Seitens der Bewohner Königsberg's stattgehabte Illumination war eine allgemeine und überaus glänzende an den öffentlichen wie Privatgebäuden. Der schönste Lichteffekt wurde durch die Gasbeleuchtung der Bildsäule Friedrich I. vor dem königl. Schlosse erzielt. Wie Diamanten strahlten die Gasflammen der Krone. Von der Spitze strömte der mit ausgebreiteten Fittichen angebrachte Adler sein Licht auf das Haupt des ehernen Königsbildes herab. Aus den Kandelabern schlugen große Gas-Flambeaus hervor. Links und Rechts, zu den Seiten der Nische, welche die Statue umgiebt, flammten die Worte: „Der 18. Januar 1701." Diese Beleuchtung war eine wahrhaft majestätische.

Den zweiten Tag der Krönungswoche, Dienstag den 15. October, brachten die Allerhöchsten Herrschaften **en retraite** zu, beehrten jedoch die um 1 Uhr Mittags stattfindende kirchliche Einweihungsfeier der Kapelle des Krankenhauses der Barmherzigkeit mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen in einem Wagen vorgefahren. Außer den Allerhöchsten Herrschaften hatten sich zu der Feier auch das Ministerium, die Spitzen der königl. und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Geimeinde und die barmherzigen Schwestern eingefunden. Die Feier begann mit dem von Waisenknaben gesungenen Chore von Rink: „Preis und Anbetung sei unserm Gott! denn er ist sehr freundlich." Es folgte der Gesang der Gemeinde „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein". Sodann hielt Herr General-Superintendent Moll die Weiherede, deren Thema der Bibeltext von der Heilung des Kranken Bethseba bildete. Das Krankenhaus nannte der hochwürdige Redner gleichfalls einen Bethseba. Die Gründer der Anstalt wären in den höheren Reihen zu suchen, zu seinen größesten Wohlthätern habe stets Se. Majestät der hochselige König gehört, dessen Geburtstag wir heute feierten, weshalb der Tag für das Haus auch immer eine doppelte Bedeutung habe. Schließlich wünscht der Redner der Gemeinde Glück zu dem hocherfreulichen Ereigniß, den König in ihrer Mitte zu sehen. Hierauf verlas Herr Prediger Sternkopf die Epistel der Kirchweihe, Herr Superintendent Kahle das Evangelium der Kirchweihe. Nun wurde der eigentliche Weiheakt vollzogen und verrichtete Herr General-Superintendent Moll auf den Knieen ein sehr ergreifendes Gebet, das Haus und die Geräthschaften segnend. Auch die beiden ihm substituirten Geistlichen, Superintendent Kahle und Prediger Sternkopf, waren während dieses Gebetes niedergeknieet. Die Gemeinde stimmte den Chor von Hauptmann an: „Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir, Herr, zu leben." Das hierauf folgende: „Der Herr sei mit Euch!" sprach Herr Superintendent Sondermann, eben so den Segen. Die Gemeinde beschloß die Feier mit dem Gesange: „Ach bleib mit Deinem Segen bei uns, o reicher Herr!" Am Ausgange hielten die Herren Professor Erdmann und Superintendent Sondermann in Person eine Collekte zum Besten der Anstalt. Ihre Majestäten der König und die Königin, wie Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin geruhten, ehe Sie zu Wagen stiegen, noch die übrigen Räume des Hauses zu besichtigen. Die freundliche 44 F. lange, 33 F. breite, von 5 hohen Fenstern erleuchtete Kapelle ist mit einer Altar-Nische versehen, welcher zur Seite die Kanzel steht. Den Altar ziert ein Christusbild. Künftig soll die Kapelle die Votivtafeln mit den Namen Aller derer enthalten, welche die Anstalt unterstützen. Der Neubau Juli 1860 begonnen, von Stüler projektirt, dürfte auf 30,000 Thlr. zu stehen kommen. Der Styl ist der romanische Baustyl. In der unteren Etage befinden sich 3 große Krankensäle, ein großer Saal für die Pflegerinnen, die Aufnahmezimmer, ein Badezimmer, die Wärterstube. In der oberen Etage befinden sich außer der Kapelle eine ähnliche Anzahl von Krankenzimmern, wie in der unteren. Eine Wasserleitung geht durch die ganze Anstalt, betrieben durch eine Dampfpumpe, die das Wasser bis auf den Boden in zwei Bassins und von hier durch das Gebäude in Küche, Bade- und Waschzimmer führt. Für Ventilation in den Krankensälen ist durch die Oefen gesorgt, welche die schlechte Luft abführt, gute Luft zuführt. Die Corridors sind breit, bequem und dienen den Patienten zum Promeniren. Ein größerer Garten steht bevor. Das neue Gebäude mit einem spitzen Glockenthürmchen versehen, ist mit dem älteren durch Corridors in Verbindung gesetzt. Die Wirthschaftsgebäude befinden sich in den hohen Kellerräumen. Die Zahl der Kranken (Frauen- und Männerstation) zur Zeit beträgt 80, die Zahl der Pflegerinnen (barmherzigen Schwestern) 20. Unermüdlich thätig und verdienstvoll um die Anstalt sind vorzugsweise der Obervorsteher Hr. Tribun.-Präsident v Goßler, die Obervorsteherin Frau Oberpräsident Eichmann, wie die Oberschwester, welche dem Krankenhause seit seiner Begründung mit aufopfernder Treue vorsteht.

Von dem Krankenhause der Barmherzigkeit begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach dem Königl. Waisenhause und dann auf die Hufenpromenade, nach dem für Preußens Herrscherfamilie so denkwürdigen Busolt'schen Garten, hielten sich dort eine geraume Zeit auf, geruhten mit Herrn Busolt Allerhöchstsich zu unterhalten und begaben sich alsdann bis zum Friedericischen Garten. Von hier machten die Königl. Herrschaften zu Fuß eine Promenade bis zur Chaussee-Barriere, bestiegen dann die Equipage und begaben sich zurück ins Schloß, woselbst Familien- und Marschallstafel stattfand. (Kgsb. Bl.)

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Ragusa, Montag, 14. October.

Vorgestern sind die Türken in das montenegrinische Gebiet eingefallen und haben Lonkawo angegriffen, bei welcher Gelegenheit 15 Montenegriner getödtet und andere verstümmelt worden sind. Fürst Nikolaus dringt bei der internationalen Kommission der Herzegowina darauf, daß Genugthuung für diese grausame Handlungsweise gewährt werde.

London, Montag 14. October, Nachts.

Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten aus Calcutta vom 14. September, daß die Situation in China wie in Japan unverändert geblieben und daß kein beunruhigendes Ereigniß vorgefallen sei. — In Kanagawa war das Konsulat befestigt und gegen jeden Angriff bewacht worden.

London, Dienstag, 15. Oct.

Bei Gelegenheit eines von der Stadt Newcastle dem Lord John Russell zu Ehren gegebenen Banquets sprach derselbe zu Gunsten der parlamentarischen Reform und sagte ferner ungefähr: Wir haben mit Vergnügen gesehen, daß die Italiener ihre Freiheit wiedergewonnen, aber die Italiener sagen mit scheinbar rechtlichem Grunde, daß die Unabhängigkeit Italiens nicht eher vollständig erlangt werden könne, bis Rom als Hauptstadt in ihren Händen sei. Da Italien nicht im Besitze Roms sei, so können die Italiener kein Königreich Italien bilden. Die Katholiken verlangen, daß die Unabhängigkeit des Papstes geachtet werde und daß diese den Besitz eines Territorii erfordere. Ich theile die in dem Pamphlete Passaglias über diesen Gegenstand ausgesprochenen Ansichten. Es ist dieses keineswegs eine Frage, in welcher wir die Initiative ergreifen könnten; aber was Passaglia vorgeschlagen und was auch mit den Ansichten Cavours übereinstimmt, wird zur Lösung der italienischen Schwierigkeit beitragen und das Mittel sein, die Unabhängigkeit und das Glück Italiens zu sichern. — In den vereinigten Staaten von Nord-Amerika sehen wir zwei Parteien sich bekämpfen; sie kämpfen nicht wegen der Sclavenfrage, noch wegen freien Austausches, sondern um Besitz und Macht. Kehrte der Süden freiwillig zur Union zurück, so würde der Streit wieder beginnen, weil die Sclaverei fortbestände. Machte der Norden Eroberungen im Süden, so würde er genöthigt sein, diese durch bewaffnete Macht zu behaupten. Hierdurch würde die Freiheit leiden.

— Hier eingegangene Nachrichten aus New-York vom 5. d. versichern, daß General Price Lexington geräumt habe, um sich mit Mac Culloch zu vereinigen und Fremont anzugreifen; Sturges habe Lexington besetzt. Zehn Compagnieen griffen die Sonderbündler bei Chapmansville an, schlugen sie, tödteten zehn Mann und nahmen 200 gefangen. Man erwartete in einigen Tagen eine Schlacht am Potomac. Sharman wird General Anderson in Kentucky ersetzen.

Rundschau.

Berlin, 15. October.

— Wie den „Hamb. Nachr." von hier gemeldet wird, werden in Königsberg die Botschafter und Gesandten je nach der Reihenfolge ihrer Ankündigung durch ihre Höfe Rang nehmen und demzufolge dürfte Lord Clarendon wahrscheinlich den Vortritt haben.

— Ueber die in der österreichischen „Presse" mehrfach erwähnten Gerüchte, daß die deutsche Frage mit Rücksicht auf die Einsetzung eines deutschen Parlaments beachtenswerthe Kreise beschäftigt habe, welche Angelegenheit von anderer Seite jedoch theils unbeachtet geblieben, theils in Zweifel gezogen ist, theilt die „Spen. Ztg." nach Correspondenzen aus sehr gewichtiger Hand folgendes mit: Einem der mittelstaatlichen deutschen Fürsten wurde von einer diplomatischen Person, die in dessen ganzem persönlichen Vertrauen und seit ihrem Zurücktritt aus öffentlicher Stellung in ununterbrochenem Verkehr mit ihm steht, als Ueberzeugung unterbreitet, die deutsche Parlamentsfrage würde sich schwerlich der, den Volkswünschen entsprechenden Lösung entziehen können. Gedachter Fürst machte die Ansicht seines Vertrauten zu der seinigen, und bei seinen Beziehungen zu dem Wiener Kabinet ist anzunehmen, daß Eröffnungen an dasselbe gemacht worden sind. Welche weitere Folgen diese Eröffnungen gehabt haben und noch haben werden, liegt außerhalb der Gesichtsweite der uns zugegangenen Correspondenzen.

— Den Manövern am Rhein haben bekanntlich auch Offiziere der amerikanischen Secessionistenarmee beigewohnt. Aeußerem Vernehmen nach soll die Anwesenheit dieser Offiziere zu diplomatischen Erörterungen Anlaß gegeben haben, wenigstens war das Gerücht, daß dies geschehen, gestern mit dem Hinzufügen hier verbreitet, daß die preußischer Seits gegebene Antwort auf die Reclamation den amerikanischen Gesandten befriedigt haben dürfte.

— Wie vorhergesehen war, steht auch nach Compiègne die Anerkennung Italiens nicht zu erwarten, ja vorerst noch weniger, schon damit der Schein nach französischer Eingebung zu handeln vermieden werde. Als nach dem Attentat der König Victor Emanuel den König von Preußen beglückwünscht hatte, antwortete Se. Maj. bekanntlich in einem autographischen Schreiben. Es hieß damals in diplomatischen Kreisen, der König habe der Reserve Victor Emanuels, die ihn die Proclamation des Königreiches Italien hier nicht notificiren ließ, mit dem Ausdruck des Dankes erwähnt und den Wunsch angedeutet, daß Jener darin verharren möge.

— Herr von Dachröden, den man in letzter Zeit vielfach als designirten Nachfolger des Herrn von Hülsen bezeichnete, ist zum General-Intendanten der königlichen Hofmusik ernannt worden, eine Stelle, welche Graf Redern bis zu seiner Ernennung zum Oberst-Kämmerer mitverwaltete.

— Die Beisetzung der Hülle des verstorbenen Königs in dem Grabgewölbe der Friedenskirche ist hinausgeschoben worden, da der König der stillen Feier beizuwohnen gedenkt.

— Der österreichische Botschafter Graf Caroly wird am 27sten oder 28sten ein großes Fest zur Feier der Krönung geben.

Wien, 11. Oct. Die von dem „Nürnberger Correspondenten" gemachte Angabe, daß Oesterreich die deutschen Mittelstaaten davon verständigt habe, daß es geneigt sei, auf eine principielle Inangriffnahme der deutschen Frage unter Zuziehung aller deutschen Bundesregierungen einzugehen und daß auch Preußen seine entgegenkommende Geneigtheit ausgesprochen habe, ist nichts weiter als eine Conjectur, die durch die schon seit längerer Zeit circulirenden Gerüchte über eine von Oesterreich beabsichtigte Initiative in der deutschen Verfassungsfrage veranlaßt worden sein mag, denn daß den deutschen Mittelstaaten die von dem Nürnberger Correspondenten erwähnte Erklärung nicht zugegangen ist, können Sie als gewiß betrachten. Ebenso ist es nichts weiter als ein frommer Wunsch, wenn man behauptet, daß das Aufgeben der traditionellen Politik Oesterreichs bereits eine fest beschlossene Sache sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man hierbei den möglichen Eintritt des Freiherrn von Prokesch-Osten in das Cabinet im Auge. Abgesehen aber davon, daß die Ersetzung des Grafen Rechberg durch den Baron Prokesch noch keineswegs als sicher angesehen werden darf, da die zu diesem Ende angeknüpften Verhandlungen sich noch im ersten Stadium befinden, so möchten wir sehr daran zweifeln, ob der gegenwärtige Internuntius Energie genug besetzt, die Hindernisse zu besiegen, deren Bewältigung dem Bruche mit der bisher befolgten auswärtigen Politik vorausgehen muß. Dazu gehört ein Mann von der Energie, ich möchte fast sagen, Rücksichtslosigkeit eines Fürsten Felix Schwarzenberg, der jeden Widerstand zu brechen wußte. Freiherr v. Prokesch, der in jeder Beziehung ein höchst achtungswerther Charakter ist, ist aber ein Mann der Vermittlung und daher sicher nicht passend für die gegenwärtige Situation.

Paris, 12. Oct. Der König der Niederlande ist heute Nachmittag in Compiègne eingetroffen, und mit seiner Ankunft beginnt eine neue Serie von Festen' denen auch Prinz und Prinzessin Napoleon, so wie Prinzessin Mathilde beiwohnen werden. Morgen aber spielen wieder die Schauspieler des Théâtre français, übermorgen musikalische Vorstellung. Der König kommt inkognito nach Paris, wo er zwei Tage verweilen und dann bei seinen hohen Wirthen in Compiègne sich verabschieden wird. Den 19. trifft er wieder im Haag ein. Die bei dem Besuche Sr. Majestät des Königs von Preußen nach Compiègne geladenen Gäste sind auch zur Feier der Anwesenheit des morgen dort ankommenden Königs der Niederlande vom 12. bis 15. d. eingeladen. Auch die Herren v. Morny und Baroche, die am 6. und 7. nicht gegenwärtig waren, werden erscheinen. Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind vorgestern Abends 11 Uhr, von Havre kommend, hier eingetroffen und heute nach St. Cloud abgereist. Der Prinz wohnte dem Ministerrathe bei, der heute in St. Cloud stattfand

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 16. October.

[Stadtverordneten-Sitzung am 15. Oct.] Vorsitzender: Herr Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarius Herr Stadtrath Ladewig, Schriftführer Herr Bank Director Schottler. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Vor Beginn der Tagesordnung wird der neu erwählte unbesoldete Stadtrath Herr Olschewski von dem Herrn Ober-Bürgermeister Groddeck auf sein neues Amt vereidigt. Sodann ergreift Herr Justizrath Breitenbach das Wort, um über die Thätigkeit der für die bevorstehenden Festlichkeiten bei Anwesenheit Ihrer Majestäten niedergesetzten Commission Erkundigung einzuziehen und namentlich danach zu fragen, wer denn eigentlich zur Theilnahme an der Festlichkeit im Artushofe eingeladen sei. Der Redner sagt, gewohnt, aus der Vossischen und Spener'schen Zeitung über wichtige Vorfälle in Danzig zuerst Nachricht zu erhalten, habe er jeden Tag in diesen Zeitungen nach einer, diese Angelegenheit betreffenden Mittheilung gesucht; doch vergebens; er bitte deßhalb den Herrn Vorsitzenden um Auskunft. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß es nicht möglich gewesen, über das Arrangement der Festlichkeit Etwas zu veröffentlichen, da sich das Programm fast mit jedem Tage geändert habe. Herr Jebens erklärt, daß er es nicht für gerathen halte, die Angelegenheit öffentlich zu verhandeln und beantragt, sie in geheimer Sitzung zur Sprache zu bringen. Die Versammlung acceptirt diesen Antrag, Herr Wagner bringt einen schriftlichen Antrag ein, der gleichfalls in geheimer Sitzung erörtert werden soll. Eine an die Versammlung gerichtete Eingabe, den wachsenden Wohnungsmangel betreffend, wird dem Beschluß derselben gemäß zur Beförderung an den Magistrat zurückgelegt. Nunmehr wird zur Wahl eines neuen Secretärs und Schriftführers der Stadt-Verordneten geschritten. Der Herr Vorsitzende empfiehlt der Versammlung Hrn. Gräbner, der während der Krankheit des Herrn Clebsch das Amt des Secretärs schon zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltet. Zunächst wird über die Höhe des Gehalts berathen. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß in Anbetracht der Pension, die Herrn Clebsch zu zahlen, für den neu anzustellenden Secretär wohl ein kleineres Gehalt auszusetzen sei, als der Vorgänger gehabt. Man würde sich auf die Summe von 300 Thlrn. für das Secretariat und auf 60 Thlr. für die Schriftführung beschränken müssen. Herr Jebens beantragt, dem anzustellenden jungen Mann ein solches Gehalt auszusetzen, von dem er gut zu existiren vermöge. Doch möge man ihn zunächst nur für ein Jahr auf Probe anstellen. Nachdem noch die Herren Breitenbach und J. C. Krüger über die Höhe des Gehalts Vorschläge gemacht, wurden für das Secretariat 400 Thlr. und für die Schriftführung 100 Thlr. festgesetzt. Es erfolgt nun die Wahl durch Stimmzettel. Von 46 Zetteln, die abgegeben werden, ist einer unbeschrieben, 45 tragen den Namen Gräbner. Somit ist Hr. Gräbner definitiv gewählt. Nunmehr wird zur Debatte des in der vorigen Sitzung von Herrn Liévin eingebrachten Antrags, der die Aufhebung des, dem J. C. Krüger'schen, die Lazareth-Angelegenheit betreffenden Antrag gemäß gefaßten Beschlusses bezweckt, geschritten. Nachdem der Herr Vorsitzende den Liévinschen Antrag noch einmal verlesen, sucht ihn Hr. Liévin zu motiviren. Wie bekannt, stützt der Herr Antragsteller seinen Antrag auf den ersten Satz des §. 44 der Städte-Ordnung. Derselbe lautet: Bei Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde darf derjenige nicht Theil uehmen, dessen Interesse mit der Gemeinde in Widerspruch steht. — Es sei, sagt Herr Liévin, selbstverständlich, daß eine Angelegenheit durch eine Beschlußnahme, die nicht auf loyalem Wege erfolge, nicht erschöpft werde. Herr Pretzell habe freilich nicht an der Verhandlung, aber doch an der Abstimmung Theil genommen. Ein Privat-Interesse könne ihm allerdings nicht nachgewiesen werden. Ein solches sei aber auch in dem angegebenen §. keineswegs gemeint. Wäre wirklich ein solches gemeint, so würde es auch wohl bestimmt ausgesprochen sein, wie im §. 57, wo es heiße: Bei Berathungen über solche Gegenstände, welche das Privat-Interesse eines Mitgliedes des Magistrats oder seiner Angehörigen betrifft, muß dasselbe sich der Theilnahme der Berathung und Abstimmung enthalten, auch während der Berathung sich aus dem Sitzungszimmer entfernen. In der Natur der Sache liege, daß Herr Pretzell als Lazareth-Vorsteher nothwendig ein sachliches Interesse gehabt haben müsse. Beleidigend würde es für ihn sein, wenn es ihm als solchem gefehlt. Oder sei Herr Pretzell etwa nicht Lazareth-Vorsteher bei der Abstimmung gewesen? — Darauf sei zu antworten, daß derselbe als solcher eingeführt und bis heute noch nicht entlassen sei; er habe zwar seinen Austritt erklärt; aber eine bloße Erklärung thue nichts zur Sache.

Herr Pretzell entgegnet, daß er als Stadt-Verordneter nie ein Privat-Interesse vertreten habe. Wolle man in Frage stellen, ob er berechtigt gewesen, in der Lazareth-Angelegenheit mit zu stimmen; so erinnere er an den Beschluß der in Bezug auf die Speicher-Insel gefaßt worden. Bei diesem seien doch gewiß viele Mitglieder der Versammlung interessirt gewesen. Uebrigens habe er bereits sein Amt als Lazareth-Vorsteher am 1. Aug. d. J. factisch niedergelegt; nur auf besondere Bitten besorge er noch die Geschäfte desselben; er bitte, den Liévin'schen Antrag zurück zu weisen. Herr Jebens erklärt, daß seine Pietät für einmal gefaßte Beschlüsse ihm gebiete, den

Liévin'schen Antrag zu bekämpfen. Herr Pretzell habe übrigens auch gar kein Interesse bei der Abstimmung haben können. Wenn man ihm einen Vorwurf machen wolle, daß er in der Angelegenheit mitgestimmt; so könne man auch in gleicher Weise den in Folge des Stoboy'schen Antrags, der die Erhöhung u. Feststellung der Lehrergehälter betreffe, gefaßten Beschluß angreifen; denn bei demselben hätten auch Lehrer mitgestimmt. Es sei aber Pflicht und Schuldigkeit dieser Herren gewesen, zum Besten ihrer Collegen mitzustimmen. Wenn man nun noch ein besonderes Gewicht darauf lege, daß der Beschluß vermöge einer einzigen Stimme gefaßt worden sei und die Giltigkeit desselben deßhalb angefochten werden solle, so sage er, daß eine solche einzige Stimme in vielen Fällen als eine Gottesstimme angesehen werden könne. Auch Herr Klose, der nach Herrn Jebens das Wort ergreift, spricht gegen den Liévin'schen Antrag mit Entschiedenheit und Nachdruck. Der von Herrn Liévin angefochtene Beschluß sei unter dem Vorsitz des Hrn. Justiz-Rath Breitenbach gefaßt worden; enthielte er irgend etwas Ungesetzliches, so würde ihn Hr. Breitenbach nicht durchgelassen haben Herr Liévin würde übrigens auch gar nichts an dem Beschluß auszusetzen gehabt haben, wenn derselbe nach seinem Wunsche ausgefallen wäre. Dann aber ließe sich der §. 44 der Städte-Ordnung durchaus nicht nach der Auffassung des Herrn Liévin deuten. Der §. zi le nur auf ein persönliches Interesse. Ein solches könne Herr Pretzell durchaus nicht bei der Abstimmung gehabt haben; denn er lege sein Amt als Lazareth-Vorsteher nieder und sein eigenes Wohl und Wehe sei in keiner Weise von der in Rede stehenden Beschlußnahme abhängig gewesen.

Hierauf ergreift Herr J. C. Krüger das Wort. Die Motive, sagt der Herr Redner, die Herr Liévin seiner Auseinandersetzung zu Grunde gelegt, haben bewiesen, daß seine Deutung des §. 44 eine irrige sei. Der §. lasse entweder eine Deutung zu oder er sei so klar und bestimmt ausgesprochen, daß eine solche nicht möglich sei. Sei das Erstere der Fall, so könne Herr Pretzell ebensogut wie jeder Andere denselben zu seinen Gunsten deuten, um seine persönlichen Rechte zu wahren. Könnte übrigens noch in Bezug auf den § ein Zweifel obwalten, so würde §. 57 einen solchen erledigen, weil Jeder, der nur einigermaßen nachdenkt, sich sagen muß, daß ein Gesetz, welches zur Norm zweier coordinirten, denselben Zweck verfolgenden und dieselben Rechte vertretenden Behörden gegeben ist, nicht der einen gestatten wird, was es der andern versagt. Ein solches Gesetz wäre ein Unding, ein Widerspruch in sich selber. Die Versammlung möge erwägen, zu was für Inconsequenzen es führen müsse, wenn die Deutung des Herrn Liévin zur Geltung gelange. Der Redner selbst stimme mit Herrn Liévin darin überein, daß Herr Pretzell ein sachliches Interesse gehabt habe. Es wäre traurig und seine Wähler hätten sich in seiner Person geirrt, wenn es anders gewesen wäre. Dasselbe sachliche Interesse, welches er gehabt hätte, müßten aber auch alle Commissions- und Deputationsmitglieder bei Abstimmungen haben; er wolle beispielsweise nur die Feuer- und Nachtwach-Deputation, so wie die Bau-Deputation anführen. Wenn sich die Erhöhung des Etats für den Feuer- und Nachtwachdienst als Nothwendigkeit herausstellte, müsse da nicht ein Mitglied der betreffenden Deputation aus sachlichen Gründen für die Erhöhung stimmen und dürfe man sein sachliches Interesse als etwas Ungesetzliches bezeichnen. Der Redner bittet schließlich die Versammlung, über den Liévin'schen Antrag zur Tagesordnung überzugehen und dadurch den Schein von sich abzuwenden, als könnte es Einigen aus der Versammlung möglich sein, durch die Minorität ihren Willen durchzusetzen, während doch nur die Majorität zu entscheiden habe. Durch eine ebenso geistvolle wie scharfsinnige Deduction, die den ungetheilten Beifall der ganzen Versammlung findet, bekräftigt Herr Breitenbach die Ansicht des Hrn. J. C. Krüger und es wird demnach dem Antrage desselben gemäß, zur Tagesordnung übergegangen. Nachdem hierauf noch verschiedene Vorlagen ihre Erledigung gefunden, wird der Magistrats-Antrag, für Reparaturen der Wohnung des Herrn Oberförsters Otto in Steegen 300 Thlr. zu bewilligen abgelehnt. Der Schluß der öffentlichen Sitzung erfolgt gegen $\frac{1}{2}$7 Uhr, worauf zur geheimen Berathung übergegangen wird.

— In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadt-Verordneten soll Hr. Damme den Antrag gestellt haben, aus der Zahl der Stadt-Verordneten nur zehn Mitglieder zur Theilnahme an dem Fest im Artushofe einzuladen, um noch für andere Mitbürger, die nicht Stadt-Verordnete sind, Platz übrig zu behalten. Diesen Antrag soll auch Herr Justiz-Rath Breitenbach unterstützt haben. Indessen soll er durch eine bedeutende Majorität gefallen sein.

— Wie verlautet, ist in der gestrigen geheimen Stadt-Verordneten-Sitzung auf Antrag des Herrn Stadt-Verordneten Wagner beschlossen worden, jedem der hier lebenden Invaliden bei den zur Ehre Ihrer Majestäten veranstalteten Festlichkeiten ein Geschenk von 1 Thaler zu machen.

— Der Herr Regierungs-Präsident v. Blumenthal ist auf Allerhöchste Ordre per Telegraph zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Königsberg befohlen worden.

— Dem Herrn Regierungs Assessor Feige ist die Verwaltung der Landrath-Stelle in Angerburg übertragen.

— Nunmehr ist das Baugerüst am Hohen Thore soweit gefallen, daß die neuen reich vergoldeten Sandstein-Wappenschilde und die sonstigen Steinhauerarbeiten vollständig sichtbar sind.

— Den Opernfreunden wird es angenehm sein, zu erfahren, daß die renommirte Coloratur-Sängerin Fräul. Holm, welche heute zum ersten Male hier auftritt, von der Direction unseres Theaters für die Saison engagirt ist. Auch ist von dem Engagement einer anderen jugendlichen Sängerin, einem Frl. Nachtigall, die Rede.

*** — Wie wir erfahren, sind die Texte der Lieder, die bei der Serenade, welche Ihren Majestäten von den hiesigen Sängern, unter Herrn Frühlings Leitung, gebracht werden soll, von Herrn Pred. Böck gedichtet.

— Wie verlautet soll die Erhebung des Pflastergeldes am Petershagener, Neugarter und Olivaer Thore vom nächsten Jahre ab nicht mehr stattfinden und dieselbe nur noch am Langgarter Thore und bei der Barriere auf der Mottlau gestattet werden. Diese Anordnung gründet sich auf die gesetzliche Vorschrift, daß die fiscalischen Chausseen außer dem Chausseegelde von jeder andern Abgabe befreit sein sollen. Demnach soll auch die Unterhaltung des Steinpflasters auf Neugarten der Stadt ab- und auf die Staatskasse übernommen werden.

Dirschau, 15. Oct. Um Sr. Majestät unserm verehrten König die treueste Ergebenheit der Einwohnerschaft auszudrücken, hat der Stargardter Kreis die Gutsbesitzer von Kries auf Waczmirs, Stampe auf Tours und Plehn auf Moroczin; die Stadt Stargardt den Bürgermeister Ewe, Dirschau den praktischen Arzt Dr. Preuß nach Königsberg deputirt.

‡ Dirschau, 16. Oct. Gestern Nachmittag 3 Uhr 40 Min. kam der Erzherzog Max von Oesterreich mittelst Extrazuges hier durch, besichtigte die Brücke und setzte alsdann die Fahrt nach Königsberg fort. Abends 7 Uhr 20 Min. kamen mittelst Extrazuges die Gesandten von Baden, Hannover, Württemberg, Dänemark, Schweden, Frankreich, Spanien und Portugal, sowie auch mehrere hohe Geistliche auf ihrer Durchreise nach Königsberg hier an.

Königsberg, 15. Oct. Als das Musikkorps des 1. Inf.-Regts. seinem Chef, dem Kronprinzen Kgl. Hoh., am Montage Morgens die erste Morgenmusik darbringen wollte, erscholl die Schreckensnachricht, daß im Königl. Schlosse Feuer ausgebrochen sei. Der Kronprinz befahl, mit der Musik noch einzuhalten, „denn", sagte derselbe, „erst wollen wir das Feuer dämpfen" und damit begab Höchstderselbe sich auf die Brandstätte, auf der auch alsbald die Kronprinzessinnen in ganz einfacher Kleidung erschien, um Ihren Hohen Gemahl zu einem Gange nach der Schloßkirche abzuholen. Ein zur Abwehr des andrängenden Publikums am Eingange hingestellter Arbeiter wies dieselben mit den Worten: „mein Herr Lieutenantche, hier kann Niemand hinein" zurück. Erst als der Kronprinz mit den Worten: „nun lassen Sie auch einen Lieutenant ein Mal eintreten" fortschritt und dem Arbeiter von anderer Seite ein Wink gegeben worden war, hörte er auf, dem Königl. Paare hindernd in den Weg zu treten. Das Feuer anlangend, so brannte es in der 3ten Etage des Schloßflügels, in dem der Ober-Präsident wohnt, und zwar in einer der neu angelegten Königl. Küchen. Die zur Abwehr des Feuers auf dem Fußboden angebrachte Zinkbelegung ist nicht hinreichend gewesen, und so hatte sich bereits ein Balken, sowie der Bretterboden des Fußbodens so sehr erhitzt, daß das Holz zu brennen anfing.

— Wenn es heißt, die Polizei habe sich angelegen sein lassen, die deutsche Fahne zu beseitigen, so dürfte diese Behauptung zu allgemein gefaßt sein, denn es können wohl nur einzelne Polizeibeamte mit falschem Verständniß ihre Befugniß in solcher Weise überschritten haben. Allerdings war die deutsche Fahne fast gar nicht bei dem Schmuck der Häuser und Straßen vertreten; es ist uns das bei unserm Durchzug durch die Straßen ganz besonders aufgefallen. Daß jedoch die Polizeibehörde das Aufstecken der deutschen Farben nicht untersagt haben kann, bewies uns die gewaltige deutsche Fahne, die gerade in der Kneiphöfschen Langgasse, die der Königl. Zug passirte, aus einem Hause in die Straße hineinwogte und deren Beseitigung noch bis heute nicht beliebt ist und auch von Niemanden beliebt werden dürfte. Die in Rede stehende Angelegenheit würde vielleicht am einfachsten durch eine amtliche Erklärung des K. Polizeipräsidiums erledigt werden können, daß ein Verbot der deutschen Tricolore und ein Befehl zur Abnahme der Fahnen nicht von demselben erlassen ist. (K. H. Z.)

— Am Tage des feierlichen Einzuges wurde in der Prinzessinstraße ein Taschendieb aus Danzig in flagranti nebst seiner Begleiterin, einer sehr anständig gekleideten Frauensperson, ergriffen. Die Letztere nahm nur in Empfang, was ihr Herr und Meister stahl. Deshalb fand man sie auch im Besitz einer namhaften Summe Papier-, auch Goldgeldes.

Bromberg. Bei der bevorstehenden Anwesenheit Ihrer Majestäten werden in der Loge außer dem reichdecorirten Saale für das Dejeuner auch zwei Toilettenzimmer für Ihre Maj. die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin eingerichtet. — Bei der Feierlichkeit der Grundsteinlegung wird auch der Posener Verein deutscher Landwirthe durch eine Deputation vertreten sein. Dieser Beweis aufmerksamer Theilnahme verdient die freundlichste Anerkennung. Die Deputirten wünschen zugleich den Tag und die Gelegenheit zu benutzen, um Mitglieder für ihren Verein zu gewinnen.

Stadt-Theater.

Gestern wurde in unserm Theater das Berliner Lokal-Stück: „Berlin, wie es weint und lacht" gegeben. Die Darstellung kann im Ganzen eine recht gute genannt werden; indessen zeigte sie doch für diejenigen Theaterbesucher, welche es früher hier gesehen, eine bedeutende Lücke; es fehlte darin die Mitwirkung des genialen Joseph Götz, der dieselbe durch seinen sprudelnden Witz auf eine überraschende Weise illustrirte. Wie in manchen andern Fällen so wurde man auch hier an den frühen Tod des jungen Künstlers schmerzlich erinnert, der sich auf der Bahn zu einem großen Ziele befand. — Das beliebte Stück, das wir gestern wieder mit Interesse gesehen, überschreitet die gewöhnlichen Erzeugnisse des Tages auf dem Gebiet der Bühnenliteratur unendlich, denn es hat nicht nur einen poetischen, sondern auch einen sittlichen Kern. Davon schienen denn auch sämmtliche Mitwirkende in der gestrigen Darstellung durchdrungen zu sein. Denn sie waren alle mit Liebe und Eifer bei der Sache. Hr. Metz, der den Hauswirth und Stadt-Verordneten Quisenow spielte, gab dieser Rolle ein sehr charakteristisches Gepräge; auch Herr Rösicke, der sich in der amüsanten Rolle des Rixdorfer Schulzen versuchte, ergötzte das Publikum weidlich, wie denn auch die Herren Rolandt, Lippert, Dietrich, Tiedtke und die Damen, Frl. A. Becker, Frl. Ottmer, Frau Woisch und Frau Ihn zum Gelingen des Ganzen ihre besten Kräfte einsetzten.

Vermischtes.

, Ueber den Krönungswagen, dessen Ihre Maj. die Königin Allerhöchstsich bei dem feierlichen Einzuge in Berlin am 22. d. M. bedienen wird, vermögen wir folgende Mittheilungen zu machen. Derselbe ist, wie eine halbverlöschte Inschrift nachweist, von Ginzrodt in Straßburg gebaut und in den ersten Regierungsjahren König Friedrich Wilhelms II., wahrscheinlich 1788, hierhergebracht und von diesem König benutzt worden. Eine zweite Benutzung des Wagens trat 1793 ein bei der feierlichen Einholung des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise. — Gegenwärtig ist der Krönungswagen unter Leitung und nach Angaben des Königl. Hofbildhauers Alberti vollständigst renovirt. Die alte Form ist natürlich erhalten; die äußere Ausschmückung ist aber auf das Prächtigste ausgeführt, und wenn dabei gleich manche Novitäten angebracht sind, so ist das Ganze doch in dem Sinne der Zeit des Erbauers des Wagens gehalten. Der Wagenkasten ist vergoldet, das Wagendach wird von schlanken Säulen getragen, nur die Hinterwand des Wagens ist von Holz, sonst werden die Wagenwände von Spiegelscheiben gebildet. Die Mitte der Decke ziert der Königshelm, die vier Ecken krönen Adler mit der Krönungskrone, über die vier Thürpfosten sind (neu) auf der Decke große Königskronen angebracht und durch Arabesken unter sich und mit den Adlern verbunden. Wagenkasten und die Deckenpfeiler sind mit Blumengehängen geziert, an letzteren sind auch Phantasiefiguren angebracht. Sowohl an der vorderen wie an der hinteren Seite des Wagenkastens, als auch an dem Wagen ist das große königliche Wappen gemalt. Die Bockdecke ist von rothem Sammet, an den Seiten die Königskrone von Lorbeer- und Eichenzweigen in Gold und Silber gestickt. Der Bock wird von einem Schnitzwerk getragen, welches an beiden Seiten Adler darstellt, aus deren Schnäbeln Blumengewinde nach einer als Mittelträger dienenden Vase gehen. Das Fußbrett für den Kutscher zeigt nach außen hin reiche Schnitzarbeiten, Attribute des Krieges und des Friedens darstellend. Die Räder sind roth, doch so reich vergoldet, daß die Farbe nur schwach zu erkennen ist, neu daran ist namentlich die Verzierung der Speichen mit vergoldeten Lorbeerblättern, die vergoldeten Buxen, Naben und Kapseln. Aehnlich ist die Deichsel und das Angestränge. Die Wagentritte sind ebenfalls in roth und gold und mit Hermelin ausgeschlagen, der Bediententritt wird in ähnlicher Weise wie der Bock getragen, Arabesken und Phantasiefiguren bilden die Ausschmückung. Die Schwung- und Hängeriemen sind grün lackirt mit rothen Lederverzierungen und vergoldeter Stepperei. Im Innern ist der Wagen mit weißem Atlas ausgeschlagen, welcher besonders dazu gefertigt worden ist; das Muster zeigt zwischen geschmackvollen Arabesken den Stern zum schwarzen Adler, mit der Inschrift sehr sauber und fein ausgeführt; die Garnirung ist in Careaus mit goldenen Knöpfen abgepauscht, die Fugen sind mit Goldschnüren und Goldborten belegt. Das Geschirr für die Pferde ist wohl eben so alt wie der Wagen. Es sollte anfänglich ein rothes Sammetgeschirr benutzt werden, jedoch ist das alte jetzt nach Angabe des Herrn Alberti renovirt — grün lackirt, mit rothen Lederverzierungen, vergoldeter Stepperei und reicher Bronceverzierung — und sieht äußerst prächtig aus; das Kopfzeug wird mit großen Federbüschen von Straußfedern in den preußischen Farben geschmückt. Der Anblick, den das Ganze gewährt ist ein äußerst brillanter und ein größerer Glanz dürfte hier noch nie entfaltet sein.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
15	4	343,82	+ 10,4	ONO. ruhig, hell u. schön.
16	8	342,40	0,6	Süd do., do. do.
	12	341,25	6,8	do. frisch, do. do.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 16. October.
Weizen, 85 Last, 132.33pfd. fl. 660; 129.30, 130pfd. fl. 630; 129pfd. fl. 625; 128.29, 127.28pfd. fl. 590; 125.26pfd. fl. 570.
Roggen, 415 Last, 127pfd. fl. 372; 123pfd. fl. 366; 119.20pfd. alt. fl. 355 pr. 125pfd.
Gerste, 30 Last, fl. 109.110pfd. fl. 300; 106pfd. fl. 276; 104pfd. fl. 273; 103pfd. alte fl. 228.
Erbsen w., 5 Last, fl. 400—410.

Berlin, 15. October. Weizen loco 70—84 Thlr.
Roggen $53\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 37—44 Thlr.
Hafer 22—27 Thlr.
Winterraps 92—94 Thlr.
Winterrübsen 89—91 Thlr.
Rüböl 13 Thlr.
Leinöl loco $12\frac{1}{2}$ Thlr., Lieferung $12\frac{1}{3}$ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß $22-21\frac{7}{8}$ Thlr.

Stettin, 15. October. Weizen 85pfd. 74—86 Thlr.
Roggen 77pfd. 50—51 Thlr.
Rüböl 13 Thlr.
Spiritus ohne Faß $21\frac{3}{4}$ Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 12. bis incl. 15. Oktober.
517½ Last Weizen, 32¾ Last Roggen, 2½ Last Rübsen, 230 Last eich. Bohlen, 99 Last Faßholz, 3113 Stück. eich. Balken, 18388 Stück ficht. Balken und Rundholz.
Wasserstand 2" unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Oberst u. Commandeur des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments No. 25 Hr. v. Raven a. Cöln. Der Major u. Commandeur im Pommerschen (Blücher) Husaren-Regiment No. 5 Hr. v. Flemming a. Stolp. Hr. Kreis-Gerichts-Director Fricke a. Görlitz. Hr. Justiz-Rath Glöckner a. Halle. Hr. Kaufmann Gößling a. Leipzig. Die Hrn. Cadetten zur See v. Kall und Graf v. Klinkowström von der Korvette Amazone.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Wittcke a. Pretbendow u. Wieneke a. Wittomin. Hr. Oberbürgermeister Hammers, Hr. Reg.-Rath v. Mollinkrodt und Hr. Sanitäts-Rath Dr. Hasenclever a. Düsseldorf. Hr. Kreis Gerichts-Rath Westermann a. Duisburg. Hr. Gutsbesitzer und Abgeordneter Glasmann a. Arnsberg. Hr. Stadt-Schultheiß Bauer a. Hohenzollern-Hechingen. Hr. Bürgermeister Gastel a. Hohenzollern-Siegmaringen. Der geistl. Legat Hr. Marmont a. Freiburg. Hr. Ober-Bürgermeister Wachter a. Mannheim. Hr. Forstrath Carl a. Siegmaringen. Hr. Appellations-Gerichtsrath Döpfer a. Coblenz. Die Hrn. Kaufleute Munck a. Posen und Seyfert a. Berlin.

Walter's Hotel:
Hr. Rechtsanwalt Glogau a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Gutsbesitzer Peters a. Elbing und Trenkmann a. Ramten. Hr. Magazin-Rendant Wichert a. Tilsit. Hr. Assekuranz-Inspector Groҕe a. Erfurt. Hr. Hopfenhändler Klein a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Gau a. Cassel, Neumann a. Thorn, Müller a. Marienburg, Behrendt a. Dt. Eylau, Romanowski a. Tilsit und Raschke a. Stettin.

Hotel de Thorn:
Hr. Amtsrath Silberschmist n. Fam. a. Neu-Stettin. Hr. Dr. v. Lengenfeld a. Düsseldorf. Hr. Rendant Hackgraf a. Pomm. Stargardt. Hr. Partikulier Wantrupp a. Berlin. Frau Gutsbesitzer Ebeling n. Fräul. Tochter a. Charlottenbrunnen. Die Hrn. Kaufleute Opperoth u. Bartikowski a. Löwenberg und Wüsthoff a. Aachen.

Deutsches Haus:
Die Hrn. Abgeordneten Dieden a. Verzig a. d. Mosel, Böcker a. Geldern, Seubert a. Halberstadt, Justizrath Kautz a. Kreuznach, Heil a. Saarlouis, Bürgermeister Reusch a. Lebach. Hr. Dr. Hauschke a. Lück. Hr. Kaufmann Waderlow a. Berlin.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Harms a. Elbing u. Neumann a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Althoff.

[Eingesandt.]

Es ist den hiesigen Communalschulen der Freitag freigegeben, nachdem die Schulinspectoren von den Schulen ihrer resp. Inspectionen zu einer kirchlichen Feier auf den Tag eingeladen, er also schon deshalb schulfrei wäre. Warum aber die städtische Behörde mit dem Freigeben der Schulen zu diesem großen Landesfeste so kargt und nicht auch den Sonnabend und Montag also bis zur Abreise der Majestäten freigiebt, ist um so mehr zu verwundern, als sie doch die Empfangsfeierlichkeiten aufs reichste und großartigste ausstattet. — Warum denn so karg gegen die Schulen? Warum ihnen die Zeit zum Sehen so knapp zumessen? Werden übrigens doch nicht die meisten Schüler von ihren Eltern Erlaubniß zum Wegbleiben aus der Schule erhalten? Ist's also nicht besser da ganz frei zu geben, wo sich die mehrsten von selbst Ferien machen? Möchte also die Behörde doch noch dasjenige erlauben, was man um so gewisser erwartet, je mehr es in der Natur der Sache begründet ist. —nn—

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der sieben zusammenhängenden Keller unter dem auf Pfefferstadt belegenen Artillerie-Stallgebäude auf 12 Jahre vom 10. November c. ab, steht ein neuer Licitationstermin **am 17. October c., Vormittags 11 Uhr, welcher um 12 Uhr geschlossen wird,** im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath **Strauß** an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Wir bemerken dabei zugleich, daß auf das in der Licitation abgegebene Meist- oder nächste Bestgebot unbedingt der Zuschlag, oder, falls beide Gebote nicht genehmigt werden sollten, Anberaumung eines neuen Licitationstermins erfolgt, Nachgebote also nicht angenommen werden.

Danzig, den 5. October 1861.

Der Magistrat.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 17. Oct. (1. Abonnement No. 16.)
Zum zweiten Male:

Der Goldbauer.

Original-Schauspiel in 4 Akten v. Birch-Pfeiffer.

Freitag, den 18. October. (Abonnement suspendu.)
Zur Feier des Allerhöchsten Krönungsfestes Seiner Majestät des Königs.

Preußens Königskrone.

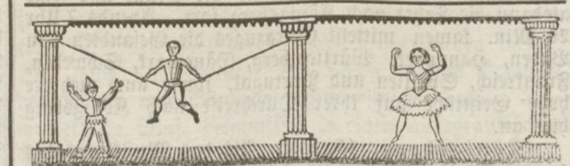
Festgedicht von Dr. **Wilhelm Cossak**, gesprochen von **R. Dibbern.**

Hierauf zum ersten Male:

Ludwig der Eiserne,
oder:
Das Wundermädchen aus der Ruhl.

Romantisches Volksschauspiel in 5 Akten von A. Roß. Kassen-Eröffnung 5½ Uhr. — Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.



Im Metamorphosen-Theater

im eisernen Lokal bei „**Hotel de Stolp**" am **Dominikanerplatz** werden die Vorstellungen täglich fortgesetzt. Anfang 7 Uhr. Das Uebrige enthalten die Zettel. Mechanikus **Grimmer** sen.



Von jetzt ab fahren die Dampfböte „Julius Born" und „Linau" wieder vier Mal wöchentlich zwischen Danzig und Elbing und zwar jeden Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend von Danzig **um 7 Uhr Morgens, und an denselben Tagen auch von Elbing um 6½ Uhr Morgens.**

Passagiere und Güter werden aufs Billigste befördert und jede sonstige Auskunft ertheilen

Ballerstaedt & Co.,
Comtoir: Burgstraße 6.

Frische Holsteiner & Natives-Austern im Rathsweinkeller.

Zur Illumination

bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs sind transparente **Lampions** in den schönsten Farbenspielungen so wie **Fackeln**, das Dutzend 1 Thlr. 15 Sgr. vorräthig. Die bestellten Transparente und Lampions können in Empfang genommen werden bei

C. F. Rothe, Glockenthor 11.

Von
Paraffin-Brillant-Kerzen
extra feiner Qualität),
Münchener Milly- und Stearin-Kerzen, gelben, bunten u. weissen Wachsstöcken
empfiehlt sein aus den besten Fabriken in allen Packungen sortirtes Lager zu billigsten **En gros- u. Detail-Preisen.**

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

NB. Zur Illumination empfehle 10 Pack hellbrennende Stearin-Lichte für 2½ Thlr.

Zur Illumination

bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs empfehle transparente Lampions in den schönsten Farbenspielungen zu billigen Preisen. Die bestellten Fahnen 2c. können in Empfang genommen werden.

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Eine Sammlung schöner **Stereoskopenbilder,** worunter Ansichten aus Rom, Aegypten und China wird nebst Apparat für 7½ Sgr. pro Abend aus geliehen, Holzmarkt No. 14, zwei Treppen hoch.

Boston-Tabellen
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten **Publikum** und meinen werthgeschätzten **Kunden** zur gefälligen **Nachricht**, daß ich von der **Tischlergasse** nach dem **Alten Roß No. 6** verzogen bin und empfehle mich zur **gänzlichen Vertilgung** der **Ratten,** Mäuse, **Wanzen** und ihrer **Brut**, Schwaben, **Franzosen** 2c. mit **2jähriger Garantie.** Auch empfehle meine **Universal-Tinctur** gegen Wanzen à Fl. incl. Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr. bis 1 Thlr., **ächtes persisches Insecten-Pulver** in Schachteln à 3, 5 u. 10 Sgr., à Pfd. 1 Thlr. Da ich seit einer Reihe von Jahren in diesem Geschäfte gewirkt und mir das Vertrauen des geehrten Publikums erworben habe, so bitte ich es mir auch fernerhin erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Dreyling,
Königl. appr. Kammerjäger,
Alten Roß No. 6, eine Treppe.

NB. Geehrte auswärtige Aufträge werden prompt u. reell ausgeführt.

Ultrajectum.

Feuer-, Land-, Fluß- und Eisenbahn-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Zeyst (Holland).

Grund-Kapital: Gulden 2,000,000 oder 1,666,666 Rthlr. Pr. Cour.

Die General-Bevollmächtigten vorbenannter Gesellschaft, welche für die Königlich Preußischen Staaten durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, und Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe 2c. dato 1. August 1861 concessionirt worden, bringen hierdurch zur Anzeige, daß sie den

Herrn Richd. Dühren zum General-Agenten für Danzig

ernannt haben.

Cöln a. Rh., den 25. September 1861.

Die General-Bevollmächtigten der Ultrajectum,
J. Degraa & Co.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehme, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene General-Agentur für Versicherungen gegen Feuer- und Transportschäden angelegentlichst zu empfehlen. Die Gesellschaft versichert gegen **feste Prämien** alle **Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände** 2c.; **Immobilien** nur in so weit es durch die Concessions-Urkunde gestattet ist.

Ferner **Güter** und **Waaren** für den Transport zu Lande, auf Flüssen, Binnen-Gewässern u. Eisenbahnen.

Gegen eine angemessene Zuschlags-Prämie gewährt die Gesellschaft auch Versicherung gegen **Dampfkessel-** und **Gas-Explosionen**, wie auch beim Gebrauch einer **Locomobile** auf Gütern.

Prospecte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete, sowie die Herren Haupt- und Special-Agenten gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 1. October 1861.

Der General-Agent der Ultrajectum.
Richd. Dühren,
Poggenpfuhl No. 79.

Berliner Börse vom 15. October 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	102
Staats-Anleihe v. 1859	5	107⅞	107⅜
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102¾	102¼
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	100⅞	100⅜
Staats-Schuldscheine	3½	89¼	88¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	119¾	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	87⅝	—
do. do.	4	97¾	—
Pommersche do.	3½	90½	90
Pommersche Pfandbriefe	4	100⅛	—
Posensche do.	4	—	101¾
do. do.	3½	—	97½
do. neue do.	4	95½	—
Westpreußische do.	3½	86½	86
do. do.	4	97	—
Danziger Privatbank	4	95½	—
Königsberger do.	4	—	89
Magdeburger do.	4	85¼	—
Posener do.	4	—	89
Pommersche Rentenbriefe	4	99¼	98¾
Posensche do.	4	—	96½
Preußische do.	4	99½	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	122
Oesterreich. Metalliques	5	48½	—
do. National-Anleihe	5	58⅜	—
do. Prämien-Anleihe	4	64½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	80¾	79¾
do. Cert. L.-A.	5	94	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	84⅞	83⅞

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.